

Checkliste: Versicherungsschutz für Nestflüchter –

AN ALLES GEDACHT?

Gestern noch im Kinderwagen, heute schon an der Uni. Manche Eltern können kaum begreifen, wie schnell ihre Kinder flügel werden. Unsere Checkliste zeigt, was sie beim Versicherungsschutz beachten sollten.



Private Haftpflicht: Die Haftpflichtversicherung ihrer Eltern (Familienversicherung) schützt Kinder während der Schulzeit oder Berufsausbildung und im Studium. Allerdings unterscheiden sich die Bedingungen der Versicherer sehr. Wir prüfen gern den Leistungsumfang. Lebt das Kind nicht mehr bei den Eltern, sollte der Schutz auch Mietsachschäden abdecken. Nach Abschluss der Ausbildung ist ein eigener Haftpflichtvertrag erforderlich.

Hausrat: Auch wenn das Kind nicht mehr bei den Eltern wohnt, ist sein Eigentum im Rahmen der Außenversicherung geschützt, sofern seine Unterkunft noch

nicht als eigener Hausstand gilt. Das sollte der Versicherer ggf. schriftlich bestätigen. In der Außenversicherung greift meist eine Grenze von zehn Prozent der Versicherungssumme. Liegt der Neuwert des Hausrates darüber, braucht das Kind einen eigenen Vertrag.

Unfall: Bis zum 18. Geburtstag gilt der günstige Kindertarif. Danach muss der Vertrag auf eine Berufsgruppe umgestellt werden. Während der Schulzeit und im Studium ist dies in der Regel Berufsgruppe A, danach der tatsächliche Beruf. Sind die Leistungen ausreichend? Wir beraten Sie.

Auto: Es ist günstiger, das Fahrzeug auf ein Elternteil zuzulassen und zu versichern. Aber Vorsicht: Verursacht das Kind einen Schaden, wird der Schadenfreiheitsrabatt (SFR) gekürzt. Alternativ kann der SFR eines nicht mehr zugelassenen Zweitwagens auf das Kind übertragen werden, max. für die Zeit ab bestandenerm Führerschein.

Gesundheit: In der kostenlosen Familienversicherung der GKV bleibt ein Kind höchstens bis zum 25. Lebensjahr versichert, sofern es einer Ausbildung nachgeht oder studiert. Ist es weder erwerbstätig noch in Ausbildung, endet der Schutz spätestens im Alter 23.

Früh vorsorgen – langfristig profitieren:

VORSORGE FÜR KINDER



Nicht immer ist das Leben ein Kinderspiel. Schon Kinder sind vielfältigen Gefahren ausgesetzt. Sie brauchen guten Versicherungsschutz und am besten einen Vertrag, der mitwächst.

Eine private Unfallversicherung schützt Kinder nicht nur in der Schule, sondern rund um die Uhr und weltweit. Intelligente Kombi-Tarife zahlen auch bei schweren Krankheiten, Invalidität oder Pflegebedürftigkeit, und das bereits für Kinder ab einem Jahr. Eine Rentenversicherung für Kinder verbindet Sparen und Vorsorge mit Leistungen bei Pflegebedürftigkeit. Die Schulunfähigkeitsversicherung zahlt eine Rente, falls ein Kind aus gesundheitlichen Gründen für sechs Monate oder länger nicht am regulären Schulunterricht teilnehmen kann.

Diese Angebote haben eines gemeinsam: Sie bieten die Option, bei Eintritt ins Berufsleben auch Versicherungsschutz für Berufsunfähigkeit einzuschließen. Das sichert günstige Beiträge, denn Kinder sind normalerweise (noch) gesund. Sie haben keine Krankheiten, die in späteren Jahren den Versicherungsschutz empfindlich verteuern oder sogar ganz ausschließen würden. Am besten, Sie lassen sich beraten.

IMPRESSUM

Herausgeber
germanBroker.net
Aktiengesellschaft
Feithstr. 129
58097 Hagen

Redakteur
BrunotteKonzept
Sabine Brunotte
Poppenbütteler Weg 214
22399 Hamburg

Gestaltung
Jochen Nuyken
Am Kunstfeld 51
51069 Köln

Druckerei
Kaiser Druck GmbH
Berliner Str. 27
58135 Hagen



Feste Zinsen waren gestern –

ALTERNATIVEN FÜR EINE RENTABLE ALTERSVORSORGE

Die Europäische Zentralbank (EZB) schafft den Zins ab. Vorsorgesparer sind auf der Suche nach Alternativen. Wir haben Lösungen.

Der 10. März 2016 ist ein Datum von historischem Wert. An diesem Tag stellte Mario Draghi, Präsident der Europäischen Zentralbank (EZB), die Finanzwelt auf den Kopf. Er gab bekannt, dass der Leitzins, zu dem Banken kurzfristig Geld bei der EZB leihen, auf 0,00 Prozent sinkt. Parkt eine Bank Geld bei der EZB, muss sie jetzt Negativzinsen von -0,4 Prozent zahlen. Anleger und Sparer stecken in der Zinsfalle.

Auch Lebensversicherer bleiben vom Zinstief nicht verschont. Strenge Anlagevorschriften und hohe Anforderungen an das Eigenkapital verhindern zudem Investitionen, die Chancen auf überdurchschnittliche Renditen bieten. Im Jahr 2015 lag die laufende Verzinsung von Lebens- und Rentenversicherungen durchschnittlich bei knapp 2,9 Prozent des Sparbeitrags. Einschließlich der Überschüsse, die erst bei Ablauf fällig werden, betrug die Gesamtverzinsung 3,48 Prozent.

Immer mehr Versicherer begeben sich auf die Suche nach Alternativen zur klassischen Rentenversicherung. Die bietet während der Sparphase und im Rentenbezug einen garantierten Zins, gilt aber in Fachkreisen zunehmend als „Auslaufmodell“. Gemeint sind allerdings nicht bestehende Verträge, sondern ausschließlich Neuabschlüsse.

Zu den Klassik-Alternativen zählt eine alte Bekannte: die **Fondspolice**. Hier fließt der Sparbeitrag nicht in das garantierte Sicherungskapital („Deckungsstock“) des Versicherers, sondern in Investmentfonds. Das Anlagerisiko trägt der Kunde. Je größer seine Risikobereitschaft, umso höher die Renditechancen. Bei gemanagten Fonds übernimmt ein Fondsmanager die Anpassung der Anlagen an die Marktentwicklung. Aus dem bei Ablauf vorhandenen Kapital wird eine Rente gebildet. Nicht immer ist deren Umrechnungsfaktor („Rentenfaktor“) garantiert.

Fortsetzung auf Seite 2

INHALT

Seite 1/2

Feste Zinsen waren gestern – Alternativen für eine rentable Altersvorsorge

Seite 2

Gesetzliche oder private Krankenversicherung – Beide haben ihre Stärken

Seite 3

Faszinierend einfach – und einfach rentabel: Die Erfolgsgeschichte des Containers

Seite 4

Checkliste: Versicherungsschutz für Nestflüchter

Früh vorsorgen – langfristig profitieren: Vorsorge für Kinder

Fortsetzung von Seite 1

Der Unterschied von **Indexpolice**n zu klassischen Verträgen liegt darin, dass Überschüsse zur Beteiligung an einem Index eingesetzt werden können, beispielsweise dem DAX oder dem Euro Stoxx 50. Der Gewinn ist bei fast allen angebotenen Tarifen nach oben begrenzt. Dem gegenüber steht aber auch eine Begrenzung nach unten, denn Verluste sind ausgeschlossen. Indexpolice eignen sich für sicherheitsorientierte Kunden, die bereit sind, für die Chance auf höhere Rendite ein kalkulierbares Risiko einzugehen.

Garantien kosten Rendite. Sie engen die Anlagemöglichkeiten der Versicherer ein. Deshalb setzen neue Tarife zunehmend darauf, nur einen Teil der eingezahlten Beiträge zu garantieren, zum Beispiel 60 oder 80 Prozent. Die Renditeerwartung ist dadurch höher als bei klassischen Tarifen. Allerdings bedeutet Garantieverzicht nicht zwangsläufig hohe Rendite. Darüber entscheiden vor allem Finanzstärke und Anlage-Know-how des Versicherers, aber auch die Kosten.

Unser Fazit: Ein Vergleich kapitalbildender Versicherungen wird zunehmend schwieriger. Nicht nur Rendite zählt, sondern auch, welche Garantien der Tarif bietet. Unabhängige Beratung ist unverzichtbar.

Gesetzliche oder private Krankenversicherung –

•••••••••• BEIDE HABEN IHRE STÄRKEN

Zwischen gesetzlicher und privater Krankenversicherung gibt es klare Unterschiede. Was besser passt, zeigt sich aber erst im Einzelfall.

Gesetzlich oder privat versichert? Die meisten Menschen haben gar keine Wahl. Sie sind Pflichtmitglied der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV). Nur wenn ihr Einkommen über der Versicherungspflichtgrenze liegt – aktuell 56.250 Euro im Jahr –, können sie sich für die Private Krankenversicherung (PKV) entscheiden. Auch den meisten Selbstständigen und Freiberuflern sowie Beamten steht dieser Weg offen.



In der GKV gilt: Wer mehr verdient, der zahlt auch mehr, allerdings nur bis zu einem Monatseinkommen von 4.237,50 Euro (50.850 Euro im Jahr). Träger sind bundesweit knapp 120 Krankenkassen. Deren Leistungsumfang ist weitgehend vorgeschrieben. Unterschiede gibt's oft nur im Detail. Die GKV rechnet Behandlungskosten pauschal und direkt mit Ärzten und deren Verrechnungsstellen ab. Familienmitglieder, die kein eigenes Einkommen erzielen, sind kostenlos mitversichert.

Anders die PKV: Ihr Beitrag orientiert sich an versicherten Leistungen, dem Alter und Vorerkrankungen. Wer gut verdient, jung und gesund ist, zahlt in der PKV oft deutlich weniger als in der GKV und genießt dennoch bessere Versorgung. Mit zunehmendem Alter schmilzt der Vorteil aber ab. Für jedes Familienmitglied wird eine eigene Versicherung erforderlich. Wer viele Kinder hat oder haben will, sollte das auf jeden Fall bedenken. Ab Alter 55 ist eine Rückkehr zur GKV in der Regel versperrt. Alter, Gesundheit und Familienplanung entscheiden darüber, ob sich ein Wechsel zur PKV rechnet.

Gesetzlich Versicherte müssen nicht auf Vorteile der Privaten verzichten. Sie können ihren GKV-Schutz mit einer privaten Zusatzversicherung aufbessern. Ob Kosten für Chefarzt und Einzelzimmer, Zahnersatz, Heilpraktiker, Massagen oder Vorsorge – alles kann versichert werden. Aber es hat seinen Preis. Guter Schutz kostet.



Faszinierend einfach – und einfach rentabel:

•••••••••• DIE ERFOLGSGESCHICHTE DES CONTAINERS

Vor fast genau 60 Jahren verließ ein kleiner umgebauter Tanker den New Yorker Hafen Richtung Houston. Kaum jemandem fiel auf, dass das kleine Schiff der Pan-Atlantic-Steamship-Reederei zuvor mit 58 Kisten in der Größe von LKW-Anhängern beladen worden war.

Riesige Kräne hatte diese innerhalb weniger Stunden auf das obere Deck gehievt, wo sie Kante an Kante mit einer Spezialkonstruktion befestigt wurden. Am Zielhafen Houston wiederholte sich wenige Tage später das ungewöhnliche Schauspiel – Stück für Stück entluden Kräne die Kisten direkt auf am Kai bereitstehende LKW und löschten so die Ladung innerhalb kürzester Zeit. Ein gelungener Test für das Experiment von Pan-Atlantic-Chef Malcom McLean.

Bis dahin wurden Schiffe zeitaufwändig und kostenintensiv Ballen für Ballen, Sack für Sack be- oder entladen. Mithilfe der Kräne und McLeans Containern konnte diese Arbeit nun deutlich schneller und somit viel kostengünstiger erledigt werden. Der Hafenaufenthalt des kleinen Tankers, der „Ideal X“, kostete jetzt nur noch 1.600 statt der üblichen 15.000 US-Dollar.

Heutzutage ist die praktische, genormte Stahlbox das Herzstück der globalen Logistik und für Deutschland ein sehr gutes Geschäft. Ob Gummienten, Turnschuhe, Smartphone oder Digitalkamera – viele Waren, die durch weltweite Konkurrenz billig geworden sind, kommen über den Hamburger Hafen zu uns. Sie stecken praktisch immer in einer Stahlkiste von 6,06 Metern Länge, 2,44 Metern Breite und 2,59 Metern Höhe – einem 20-Fuß-Standardcontainer (TEU). Der kostet neu circa 1.500 US-Dollar und kann auf speziellen Containerschiffen sehr gut gestapelt werden. Das macht den Transport vieler Container auf einmal möglich – auf dem derzeit größten Containerschiff, der MSC Zoe, sogar mehr als 19 000 Standardcontainer gleichzeitig. Deswegen ist es meist billiger, eine Flasche Wein von Australien nach Hamburg zu verfrachten, als die Flasche danach mit dem Lastwagen nach Süddeutschland zu fahren. Aktuell werden weltweit knapp 700 Millionen TEU umgeschlagen. Und diese Zahl steigt von Jahr zu Jahr.

Container sind praktisch, eckig und ungeheuer erfolgreich – auch für deutsche Anleger. Seit den 70er Jahren können Anleger einzelne, vermietete Standardcontainer erwerben und seit Anfang der 2000er über Fonds breit gestreut in Standard-, Tank- und Offshore-Container investieren. Sprechen Sie uns darauf an. Wir sagen Ihnen, welche Angebote mit ihrem Rendite-Risiko-Verhältnis für Sie passend sind.